

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 72 (1927)
Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum, Zur Praxis der Volksschule, Die Mittelschule, Das Schulzeichnen, Literarische Beilage, je 4–10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Abonnements-Preise:			
	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.20	Fr. 5.50	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten { Schweiz	10.—	5.10	2.60
{ Ausland	12.60	6.40	3.50
Einzelne Nummer 50 Rp.			

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Rp., Ausland 60 Rp. — Inseraten-Schluss: Mittwochmittag.
Alleinige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6;
Dr. W. Klausner, Lehrer, Zürich 6.
Bureau der Redaktion: Beckenhof, Zürich 6.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
Graph, Etablissements Conzett & Cie., Werdgasse 37–43, Zürich 4
Postcheck VIII 3737 — Telefon: Selnau 6678

Inhalt:

Spruch. — Eindrücke aus Locarno. — Das chinesische Schulwesen. — Zur Inspektionsfrage im Thurgau. — Schulnachrichten. — Ausländisches Schulwesen. — Kurse. — Kleine Mitteilungen. — Kantonaler Lehrerverein Baselland. — Pestalozzianum. — Schweiz. Lehrerverein. — Bücher der Woche.

Zur Praxis der Volksschule Nr. 6.

Mief-Pianos

in guter Auswahl. Bei späterem Kauf Vergütung der bezahlten Miete. — **Teilzahlung.**

A. Bertschinger & Co.

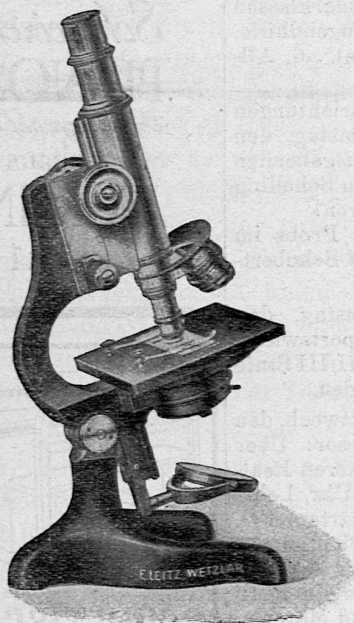
Musikhaus, Zürich 1
nächst Jelmoli. 4473

Gesucht

junger Primarlehrer

(au pair) für Knabeninstitut der deutschen Schweiz.
Anmeldungen unter Chiffre L. 5048 Z. an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Optische Apparate für Schulen



Schul-Mikroskope
Mikro-Projektoren
Leitz-Epidiaskope
Balopticon-Epidiaskope
Janus-Epidiaskope
Schul-Kinos

Verlangen Sie Preislisten, Offerten und
Vorführung durch

E. F. Büchi Söhne, Spitalgasse 18, Bern

Optisches Lager und physikalische Werkstätte

Sammlung für 5038

Mundharmonika-Orchester:

20 beliebte Opernmelodien,
Preis Fr. 2.—. 30 der bekanntesten Schweizervolkslieder, Preis Fr. 1.50, zur Ansicht. — Selbstverlag.

F. SPEIDEL

a. Musikdir. und Organist
MURI (Aarg.)

Kopien und Vervielfältigungen

in Maschinenschrift, sowie sämtliche 4999

Drucksachen

liefert preiswürdig

K. Ernst, a. Sekundarlehrer,
Neftenbach (Zürich).

3 Siegel-Tinten

sind billig und von vorzüglicher Qualität. Wir liefern Ihnen zur 4225

Selbsterstellung

(nur mit kaltem Wasser zu verdünnen 1:20).

Flüssig konzentrierte Tintenextrakte oder Tintenpulver

Wir führen auch fertige Tinten in versch. Qualität. Ein Versuch wird Sie überzeugen. Verlangen Sie Preisliste und Muster.

Hatt, Schneider & Co.
chem. Produkte - Zürich 1

Pestalozzi-Ausstellung

veranstaltet vom **Pestalozzianum** und **Zentralbibliothek**

5028 **Zentral-Bibliothek**
Zähringerplatz ZÜRICH
Juni-September

Geöffnet: Dienstag u. Donnerstag 10–12 Uhr. Montag b. Samstag 2–5 Uhr. - Eintritt 1 Fr., Katalog 1 Fr. - Mittwoch und Samstag-Nachmittag frei.
Schulen bei vorheriger Anmeldung Fr. 2.— per Klasse.

Konferenzchronik

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Montag, 29. Aug., 6—8 Uhr, Männerturnen und Spiel, Kantonschulturnhalle. Samstag, 27. Aug., von 2½ Uhr an freie Übung auf der Josefswiese.

Lehrerinnen: Dienstag, den 30. Aug., 7 Uhr, Hohe Promenade. Frauenturnen, Spiel. — Turnfahrt auf den Mythen. Samstag, 28. und Sonntag, 29. August, Sammlung: Samstag H.-B. 14⁴⁰, Billetschalter. Zürich H.-B. ab 14⁵⁵, Einsiedeln an 16⁴⁰. Marsch bis Alptal. Übernachten. Sonntag: Alptal-Holzegg-Mythen-Schwyz. Schwyz ab 16⁵⁵ oder 18⁴⁵, Zürich an 19⁰⁰ oder 20⁵⁵. Sonntagsverpflegung aus dem Rucksack.

Schulsynode des Kantons Zürich. 92. ordentliche Versammlung Montag, den 26. September, vormittags 10 Uhr, in der Stadtkirche Winterthur. Hauptgeschäfte: 1. Vortrag von Herrn Prof. Dr. H. W. Maier, Universität Zürich: „Äußerungen geistiger Anomalien im Kindesalter.“ 2. Vortrag von Hr. Priv.-Doz. Dr. H. Hanselmann, Universität Zürich: „Aufgaben der Heilpädagogik.“ — Wahlen des Vorstandes und der Kommissionen.

Prosynode: Mittwoch, den 7. September, vorm. 10 Uhr, im Senatszimmer der Universität Zürich.

Schulkapitel Zürich. 3. September. I. Abteilung: 8½ Uhr, in der Kirche Zollikon. 1. Vortrag von Herrn Dr. Fr. Brann, Oberarzt an der Epilept. Anstalt: „Charakterschwierigkeiten anormaler Schulkinder.“ 2. Vortrag von Fräulein U. Sidler, Lehrerin an der Spezialklasse für schwererziehbare Schulkinder in Zürich III: „Beobachtungen aus meiner Versuchsklasse.“ 3. Als Einlagen 2 Sätze eines Streichquartetts.

II. Abteilung: 8½ Uhr, im Volkshaus, Zürich 4. 1. Vortrag von Herrn Gottfr. Kuhn: „Von den internationalen Pädagogenkonferenzen in Heidelberg und Locarno.“ 2. Vortrag von Hr. Dr. Fritz Gysling: „Ein schweizerisch-italienischer Sprach- und Sachatlas.“

III. Abteilung: 8¾ Uhr, im Bullingerhaus, Sihlfeldstr., Zürich 4. Beethoven-Feier: 1. 1. Satz aus dem Quartett in C-Moll, Op. 18. 2. Vortrag von Herrn Dr. Rud. Hoesli, Zürich: Beethoven, Mensch und Genie. 3. Andante aus dem Trio Op. 97 in B-Dur.

Arbeitsgemeinschaft zürcher. Elementarlehrer. Sitzung Donnerstag, den 1. September, 5 Uhr, im Chemiezimmer, Hirschengraben. Geschäfte: 1. Stellungnahme zu unserer Arbeit: Das Rechtschreiben. Beschlußfassung über unsere Arbeitsweise. 2. Lokalfrage.

Pestalozzianum und Lehrerverein Zürich. Montag, den 29. August, abends 6 Uhr, erläutert in der Aula des Hirschengraben-Schulhauses Herr Studienrat Pilsatnek aus Riga seine Modelle zum „Werkunterricht“. Wir laden zum Besuche der Veranstaltung angelegentlich ein.

Lehrerturnverein Winterthur u. Umgebung. Lehrer: Montag, den 29. August, 6 Uhr, Turnhalle St. Georgenstr. Repetition der allgemeinen Übungen für das Knabenturnen, Spiel.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Winterthur Dienstag, 30. August, abends 5 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. 1. Besprechung einer Untersuchung über die Auswahl der Unterrichtsstoffe von P. Reichwaldt. 2. Verschiedenes.

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Schwimmkurs je Freitags von 5 Uhr an in Mettmenstetten. Lektion, Schwimmstilübungen, Rettungssgriffe, Turnen und Spiel. Badzeug und Turnschuhe mitbringen! — In Anbetracht der Zugverbindung werden die Teilnehmer ersucht, um 5 Uhr im Badkleid anzutreten.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Übung Montag, den 29. August, 4½ Uhr. Faustball! Training für Winterthur.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Montag, den 29. August, 5½ Uhr: Antreten zum Schlagball unbedingt vollzählig!

Schulkapitel Hinwil. III. Versammlung 1927 Samstag, 3. September, 8¾ Uhr, in der „Blume“ in Fischenthal. Geschäfte: Eröffnungsgesang: „Es ziehen die Nebel“, v. Suter. 2. Protokoll. 3. Besprechung der kant. Schulausstellung. Herr Krebser: Die Elementarschule; Herr Schmid: Die Realschule; Herr Gohl: Die 7. u. 8. Klasse; Herr Dr. Göpfert: Die Sekundarschule. 4. Wahl eines Abgeordneten in die Prosynode. 5. Allfälliges. Betr. Bahnverbindung siehe Anmerkung auf der persönlichen Einladung.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Übung: Freitag, 2. September, 5¾ Uhr, Rütli. Faustball; bei Regenwetter Turnen.

Schulkapitel Andelfingen. Nächstes Kapitel voraussichtlich Samstag, 17. September, im Schulhaus Thalheim. Referate über die kantonale Schulausstellung und Besichtigung des neuen Schulhauses.

Lehrerturnverein des Bezirkes Bülach. Einführungskurs in die neue Turnschule Donnerstag, den 1. Sept., 5 Uhr, beim alten Bahnhof Bülach (hinter dem Schulhaus). — Alle Kolleginnen und Kollegen, auch aus den nähere Teilen des Bez. Dielsdorf, sind bestens eingeladen. Spielriege: Dienstag, 30. Aug., 5 Uhr, Rafzerfeld.

Schulkapitel Dielsdorf. III. ordentliche Versammlung pro 1927 Samstag, den 3. September, vormittags 9 Uhr, im neuen Schulhaus Rümlang. Geschäfte: 1. Eröffnungsgesang. 2. Eröffnungswort. 3. Protokoll und Namensaufruf. 4. „Die kantonale Schulausstellung 1927. Wertung u. Kritik!“ Referenten: Die Kollegen Ad. Moor, Niedersteinmaur, Klassen 1—3. Alb. Waldvogel, Rümlang, Klassen 4—8. Hs. Hösli, Affoltern bei Zürich, Sekundarklassen und G. Maurer, Affoltern bei Zürich, Jugendhilfe. 5. Aussprache (Wünsche und Anträge). 6. Allfälliges. 7. Schlußgesang.

Schulverein Amriswil. Besichtigung der Einrichtungen des thurgauischen Kantonsspitals Samstag, den 3. September. Sammlung zu einer vorausgehenden Gesangsprobe um 2 Uhr in der Pension Schelling in Münsterlingen. Lieberbuch mitbringen!

Lehrergesangsverein Baselland. 27. August Probe im Engel in Liestal. Nr. 22, 35, 43 des Schubert-Albums.

Lehrerturnverein Baselland. Übung: Samstag, den 3. September, nachm. 2 Uhr, auf der Sportwiese. **Bezirk Arlesheim.** Die nächste Turnübung II/III Stufe muß auf 7. September verschoben werden.

Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16. Mittwoch, den 7. September, 3 Uhr: Fräulein N. Tresor: Über die Kunst des Vortrages. Aula der Unteren Realschule. — Mittwoch, 14. September, 3 Uhr, Lehrproben mit Schülern aus dem Kindergarten. Frl. Preiswerk: Über das Erzählen und Dichten der Kleinen. Neuer Lehrsaal, Münsterpl. 16. — Mittwoch, den 21. September, 3 Uhr: Fräulein Ruth Thurneysen: Gedichte, Erzählungen und Märchen in Mundart und Schriftdeutsch aus Kinderbüchern und den Basler Lesebüchern vom ersten bis vierten Schuljahr. Aula der Unteren Realschule. — Mittwoch, den 28. September, 3 Uhr: Fräulein Marie Dietsche u. Herr U. Graf: Zwei Lehrproben über mündlichen Deutschunterricht mit einer ersten und dritten Klasse der Primarschule. Neuer Lehrsaal, Münsterpl. 16.

Vegetarisch u. Rohkost

PENSION HEDINGER / 20 Minuten ob Neblau (Toggenburg). Frohmütiges Leben in bauerlichem Landhaus. Pensionspreis Fr. 6.— (3 Mahlzeiten). — Über Winter geöffnet. Näheres durch Frl. Clara Hedinger. 5047

THUN Confiserie Splendid

Schöne Lokalitäten. Terrasse an der Aare. Große Spezialvergünstigungen für ganze Essen, Tee, Kaffee etc. — Telefon 195. 4902 **Jak. Schläpfer.**



Wer's einmal trank, der bleibt dabei,
Daß Eglisana köstlich sei!
Versuchen Sie es!

Das neue Idealbetriebssystem für

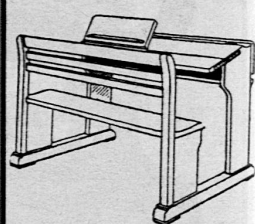
Schul-Sparkassen

Im Auftrage der bernisch-kantonalen Kommission für Gemeinnützigkeit; verfaßt von
† Fr. Krebs, Bern
Silberne Medaille 1914.
Empfohlen v. den HH.
† Nat.-Rat Hirter, Reg.-
Rat Lohner, Bankdir.
Aellig in Bern

Broschiert Fr. 3.50

Man verl. zur Ansicht
Ed. Erwin Meyer, Verlag, Aarau
4196

Gute
Schweizer-
PIANOS
Grosse Auswahl im
Pianohaus
JECKLIN
Zürich 1



SCHULTISCHE

verschiedener
Systeme
offeriert 4967

Strafanstalt Lenzburg

Projektionsbilder

vermietet n. 5046
Gratiskatalog

Ed. Lüthy, Schöffland.

Die Mitglieder des Schweizer
Lehrervereins sind ersucht,
gefl. die Inserenten dieses
Blattes zu berücksichtigen.

Spruch.

«Der Jugend frommt die strenge Zucht;»
Er spricht's und schwingt den Stock mit Wucht.
Du Tor! Den Glauben an das Gute
Pflanzt man nicht mit der Haselrute.

H. B.

Eindrücke aus Locarno.

1. Die Schule als Arbeitsgemeinschaft.

Die Eindrücke von Locarno gewinnen allmählich klarere Gestalt. Nebensächliches verschwindet, und besser als unmittelbar nach Schluß der Tagung läßt sich heute aus den vielen Eindrücken etwas Bleibendes festhalten: die Idee der Schule als einer Arbeitsgemeinschaft.

Der Gedanke ist nicht in Locarno erzeugt worden, er ist bedeutend älter als der internationale Arbeitskreis zur Erneuerung der Erziehung. Aber das steht fest, daß Locarno diesem Gedanken einen mächtigen Halt und Antrieb gegeben hat. All denen, die ihre Schule bereits als Arbeitsgemeinschaft aufgebaut hatten, und all denen, die im Begriffe waren, dies zu tun, hat der Kongreß neue und nachhaltige Bestärkung in ihrem Werk gebracht. Die andern, die sich aus Unkenntnis oder Zweifeln bisher noch nicht bemüht hatten, die Schularbeit von dem Gedanken einer Arbeitsgemeinschaft tragen zu lassen, wurden ange-regt, der Idee näher zu treten. Denn in Vorträgen und Aussprachen wurde von Angehörigen der verschiedensten Länder, von Vertretern der verschiedensten Schulgattungen immer wieder auf die Notwendigkeit der Bildung solcher Arbeitsgemeinschaften hingewiesen. Überall ist die Schulreform am Werke, die Schule mehr zur Erziehungsstätte zu machen, und das kann nach der Auffassung fast aller Redner an der Locarner Tagung nur geschehen, wenn die Klasse als Arbeitsgemeinschaft tätig ist.

Der Gedanke einer solchen Arbeitsgemeinschaft ergibt sich beinahe zwanglos aus den beiden Forderungen nach Freiheit und nach sozialer Erziehung. Freiheit in der Erziehung kann ja unmöglich ein absolutes Frei-Sein von allem Zwang bedeuten. Frei-Sein heißt vielmehr, höhere Gesetze achten und sich einem frei gewählten Zwange unterordnen. Die Gebundenheit wird dann als Freiheit aufgefaßt, wenn sie aus eigenem Antrieb erfolgt, wenn kein fremder Wille sie nötigt. In einer Gemeinschaft, wo jeder mitverantwortlich ist und jeder durch sein Tun auch mitbestimmen kann, wird eine (selbstgewählte oder selbstgeschaffene) Ordnung nicht die Vorstellung eines Zwanges hervorrufen. Sollen die Kinder in der Schule sich der Freiheit erfreuen können, kann dies nur der Fall sein, wenn an Stelle des herrschenden Lehrers von früher die Klasse als Gemeinschaft tritt. Daher ist es notwendig, die Kinder gleich von Anfang an als Glieder einer solchen Gemeinschaft zu behandeln und sie für das Wohl des Ganzen mitverantwortlich zu machen. Dann glaubt das Kind, aus eigenen Stücken, aus frei gewählten Entschlüssen zu

handeln, wenn es diese Arbeitsgemeinschaft unterstützt. Es fühlt sich deshalb frei, und einer solchen Gemeinschaft kommen all die Segnungen zugute, die in Freiheit gedeihen können.

Die Idee der Freiheit bringt auch ohne weiteres eine höhere Einschätzung des Kindes mit sich. Dem Kinde Freiheiten zugestehen, heißt anerkennen, daß es über Kräfte verfügt und annehmen, daß es sich der Freiheit würdig erweisen wird. Die Herrscherfigur des Lehrers verschwindet; an ihre Stelle tritt der Lehrer als Führer der Klasse, als Glied und Leiter der Arbeitsgemeinschaft.

Diese Arbeitsgemeinschaft stellt auch keine künstlichen Schranken auf zwischen den beiden Geschlechtern. Abgesehen von den Rücksichten auf mehr äußere, technische Fragen in der Ansetzung einzelner Unterrichtsstunden sollten Knaben und Mädchen in möglichst natürlich zwangloser Art gemeinsam erzogen werden. Es ist die Bestimmung von Mann und Frau, in gemeinsamer Arbeit das Leben der Gemeinschaft zu unterstützen und zu fördern. Diese Arbeit setzt bei beiden Geschlechtern ein gegenseitiges Verständnis voraus. Daher müssen Knaben und Mädchen gemeinsam heranwachsen.

Der Gedanke der Arbeitsgemeinschaft wird allgemein mächtig gefördert durch die Forderung nach sozialer Erziehung. Diese ist eigentlich nur denkbar, wenn die Klasse, die Schule sich wirklich als eine Arbeitsgemeinschaft fühlt. Ohne dieses Band dürfte es keine soziale Erziehung geben; denn wenn irgendwo, so hier, muß das Schulleben mit den theoretischen Forderungen übereinstimmen. Wie die menschliche Gesellschaft eine Arbeitsgemeinschaft im großen darstellt oder darstellen sollte, so müssen auch in der Erziehung Erzieher, Zögling und Miterzieher zu einer Arbeitsgemeinschaft im kleinen verbunden sein.

Daß in Locarno diese Forderung von Vertretern privater Erziehungsanstalten aufgestellt und gestützt wurde, ist selbstverständlich. Was aber der Tagung von Locarno ein besonderes Gepräge gab, ist die Tatsache, daß auch die Vertreter öffentlicher Schulen mit Nachdruck für die Bildung von Arbeitsgemeinschaften eintraten. Und zwar geschah dies nicht einseitig in grauer Theorie; bereits konnte aus verschiedenen Ländern über praktische Erfahrungen berichtet werden. In Deutschland, Österreich, Rußland, England, den Vereinigten Staaten und in andern Ländern hat sich eine Schulreform angebahnt, die im Grunde nichts anderes bezweckt, als die Klasse zur Arbeitsgemeinschaft heranzubilden. Besonders klar trat die Idee zutage aus den Ausführungen von Professor Petersen zum Jenaer Plan. Er scheidet die Schüler nicht nach Klassen in unserm Sinne, sondern nach dreistufigen Gemeinschaften, in denen die Kinder, je nach ihrer Eignung als Führer, Aktive oder Passive, sich die Arbeit möglichst selbst bestimmen. Wenn man beobachten kann, wie überall — und man darf wohl sagen spontan, unbeeinflusst von unmittelbarer Einwirkung anderer Länder — der gleiche Gedanke nach Verwirklichung ringt, wird man nicht in Versuchung kommen, das, was sich Bahn brechen will, als etwas Zufälliges, der Mode

Unterworfenen aufzufassen; sondern man erkennt, daß hier eine neue Zeit am Werke ist, etwas Neues zu schaffen. Daher verdienen die in Locarno erhaltenen Anregungen wirklich unsere Unterstützung. —

Nach diesen einleitenden Worten möchten wir nunmehr einigen Teilnehmern an der Locarner Tagung das Wort zur Schilderung von Eindrücken aus der Konferenz geben. Kl.

2. Heilpädagogik.

Wenn ein Arbeitskreis sich zur Frage und zum Sinn der Freiheit in der Erziehung ausspricht, so hat er der Heilpädagogik wohl etwas zu sagen, auch ohne ihrer im besonderen Erwägung zu tun. Sache des Heilpädagogen ist es, mit Hilfe seiner besonderen Kenntnisse und Erfahrungen für seine Praxis unter dem Gebotenen auszuwählen.

In Locarno gab es einen Abendvortrag, welcher der Heilpädagogik besonders nahe stand. Dr. Alfred Adler, Wien, sprach über «Die Erziehung zum Mut». In schlichter, wohl nur allzu schlichter Weise sieht der Begründer der «Individualpsychologie» im Mangel an Mut *den* Grund alles Versagens in Schule, Haus und Gesellschaft. Kinder mit minderwertigen Organen bedürfen einer besonderen Erziehungsmethode, um sie vor den Lebensproblemen des «Allgemein-Nützlichen» nicht mutlos werden zu lassen. Verzärtelten Kindern gegenüber ist vorsichtig aber konsequent die tropische Atmosphäre ihrer Gefühlsäußerungen abzukühlen, auf daß sie fähig werden, aus ihrer engsten menschlichen Beziehung heraus und in die Weite des Lebens zu gehen. Die gehästen Kinder wiederum sollten soweit ermutigt werden, daß sie sich als ein Teil der ganzen Wirklichkeit fühlen. Bei allen drei Typen von Menschen muß unbedingt versucht werden, eine andere Einstellung herbeizuführen; denn sonst können sie aus ihrer Lebenserfahrung nichts lernen. Sie deuten alles Erleben immer nur in der Richtung ihres eingeschlagenen und abwegigen Lebensstiles.

An Hand von einzelnen ganz bestimmten Fällen wurde klar, daß in der Erziehung im Grunde genommen nur immer das Individuum und *seine* Schwierigkeiten den Ausgangspunkt bilden müssen, wenn wertvolle Arbeit geleistet werden will.

Im englisch gesprochenen Vortrag des folgenden Vormittages betonte Adler die Probleme, die aus der Stellung in der Geschwisterreihe für das Kind erwachsen. Da ist die Verhaltungsweise des ersten, des zweiten, des jüngsten Kindes; da ist die Stellung als Mädchen unter lauter Brüdern, usw. Alle können sie zu einem besonderen Gebahren führen, einer Seinsart, die sich leicht auf der Seite der Mutlosigkeit, Feindseligkeit und Abgesperrtheit dem wertschaffenden Leben gegenüber befinden kann.

Nur an einer der folgenden Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft, die von einer Schülerin Adlers geleitet wurde, konnte ich noch teilnehmen. Es wurde hier betont, man möchte ein ganz bestimmtes Kind besprechen. Die Individualpsychologie wolle praktische Arbeit am Kinde leisten. In der Rede und Gegenrede machte man kritisch geltend, wie schädlich es sei, zu viel Lob, ja überhaupt Lob zu spenden. Wenn man in den individualpsychologischen Erziehungsberatungsstellen immer wieder höre: «Sie sind eine so kluge, so gescheite Frau», nehme man den Eindruck der Unwahrhaftigkeit mit sich fort. Von anderer Seite wurde getadelt, man übersteigere das Selbstbewußtsein, wenn man bezüglich der Begabung eines Menschen zu sehr mit Superlativen um sich werfe, wie es in der Praxis vieler Individualpsychologen vorkomme. Zur Verteidigung dieser Praxis führte man an, daß nicht ein eigentliches Lob, sondern eine Anerkennung der Leistung des jungen Menschen gemeint sei. Eine feinere Unterscheidung der beiden Formen Lob und Anerkennung bestimme das erstere als die Persönlichkeit des Kindes herabdrückend, das zweite als ihr gerecht werdend. Was das Bewerten der Mutter anlange, so wolle man in ihr mit dem Prädikat der Klugheit von vorneherein gewissermaßen eine günstige Bereitschaft für die Probleme der Erziehung schaffen. Übrigens handle es sich in

diesen Anreizen der Aufmunterung und in ihren Ausdrucksformen um Schattierungen, die je nach der Landesgegend verschieden seien.

In einer der Sitzungen der Arbeitsgruppe Psychologie sprach Dr. O. Pfister, Zürich, über «Das Wesen der Freiheit im Lichte der Psycho-Analyse». Er zeigte allgemein und in bestimmten Beispielen den ungeheuren Zwang auf, welcher ein Kind von seinen unbewußten Seelenleben beherrschen kann. 20% aller Kinder leiden irgendwie unter dieser Abhängigkeit. Somit ist es gegeben, daß der Erzieher sich mit der psychoanalytischen Methode vertraut macht, einer Methode, die den höchsten sittlichen Idealen dient.

Von Interesse war es, über die heilpädagogischen Bestrebungen Rußlands zu hören. Wie denn überhaupt der Kongreß in schier unerschöpflicher Weise Anlaß bot, zu vernehmen, wie in andern Ländern auf dem Gebiete der Erziehung gestrebt und gehandelt wird. Frau Dr. med. Bagotzky erläuterte zusammen mit Prof. Asbukin aus Moskau die Ausbildung der Heilpädagogen an einer Fakultät der Universitäten von Moskau und Leningrad. Die Studierenden bringen eine Berechtigung zum Lehren mit; sie studieren während vier Jahren die besonderen Gebiete der Heilpädagogik. Während der Ferien halten sie sich in einem heilpädagogischen Heime auf und haben darüber einen Rechenschaftsbericht abzulegen. Erster Grundsatz der Heilpädagogik ist die Erziehung zur Selbsthilfe, das Unabhängigmachen von der Wohltätigkeit. Bei der Überführung eines Kindes in eine heilpädagogische Institution wirken ein Arzt, ein Pädagoge und ein Heilpädagoge mit. Damit ein Kind frühzeitig richtig beeinflusst werde, wünscht man in Rußland heilpädagogische Kindergärten.

Für die verstandesmäßig Schwachen und die Sinnesdefekten ist seit langem gesorgt. Die Nervösen und Psychopathen werden seit der Revolution erfaßt. In Moskau bestehen für sie vier Schulsanatorien. Man sucht auf die Kinder einzuwirken durch ein besonders gestaltetes Milieu (Arbeit und Spiel, Wanderungen usw.) und durch den guten Kontakt des Kindes mit dem Lehrer und dem Arzt. An besonderen Methoden wird angewandt diejenige von Dubois, die Psychoanalyse und die Hypnosentherapie. Neben den Sanatorien bestehen neurologische Kliniken und geschlossene Anstalten. Auf dem Lande ist die heilpädagogische Arbeit nicht so ausgebaut wie in den Städten. In den Gouvernementsorten befinden sich jedoch psychiatrische Kliniken.

Die Teilnehmer der letzten Veranstaltungen des Kongresses hörten, was mir leider nicht vergönnt war, die Leiterin «of the Psychological Centre of the New York League for Mental Hygiene of Children» über geistige Hygiene bei Kindern unter und über 12 Jahren sprechen. Gewiß wäre hier manches Wertvolle zur Heilpädagogik zu vernehmen gewesen. Amerika scheint den Gesichtspunkt der besonderen geistigen Hygiene bereits klar umrissen zu kennen, während wir bei Vorträgen über Hygiene, so glänzend sie auch sein mögen, über den körperlichen Ausgangspunkt nicht hinaus kommen.

Von den mannigfachen weiteren Anregungen bezüglich Aufbau, Unterrichtsart und Unterrichtsmittel einer Schule, welche der Kongreß bot, können diese und jene mit entsprechenden Abänderungen der Heilpädagogik dienstbar gemacht werden. Der «Jena-Plan einer freien allgemeinen Volksschule», vorgelegt von Prof. Petersen, ist zum Beispiel dank seiner glücklichen Gruppenbildung und seiner natürlichen Lernmethode gar in der Lage, die Hilfsschulen überflüssig zu machen, wie uns versichert wurde.

Dies ist sicher: Eine Konferenz für Erziehung des normalen Kindes kann alle Anforderungen nicht erfüllen, die der Heilpädagoge aus der Fülle seiner Probleme an die medizinischen und erziehungswissenschaftlichen Disziplinen zu stellen gezwungen ist. Es dienen ihm die Fachversammlungen mehr. Wie aber die Locarner Tagung Erzieher aus aller Welt zusammengeführt hat und auf diese Weise weltweite Bestrebungen in einem geographisch kleinen Bezirk sammelte — eine beglückende Einsicht für Menschen, die Grenzpfähle beengend empfinden — so ist es ihr auch gelungen, Impulse für die ver-

schiedenen Differenzierungen ihres eigenen Gebietes zu geben. Nicht nur Menschen aller Erdteile war es möglich, in gemeinsamer Angelegenheit beieinander zu sein; die oftmals durch stärkere als die bloß räumlichen Abstände getrennten Berufsgenossen konnten, wie das Beispiel der Heilpädagogik beweist, gemeinsam mitarbeiten.

Martha Sidler.

3. Mittelschulunterricht.

Wenn dem Problem des Mittelschulunterrichtes von seiten der Konferenzleitung verhältnismäßig wenig Aufmerksamkeit gewidmet wurde, wohl deshalb, weil die höhere Schule als Aufbau über der Volksschule zu warten sollte, bis diese vom neuen Geist durchdrungen ist, und weil nach den Erfahrungen des letzten Kongresses wenig Teilnehmer aus Mittelschulen zu erwarten waren, so zeigte ein spontaner Zusammenschluß der in dieser Hinsicht interessierten Kreise, wie in einem Augenblick, wo überall die Mittelschule im Flusse ist, diese Fragen nicht aufzuhalten sind und jedenfalls dem nächsten Kongresse zu gründlicher Bearbeitung vorgelegt werden müssen.

Diesmal konnte bloß da und dort Ausschau gehalten werden nach dem, was schon versucht worden ist. Nicht alles Versuchte ist wirklich erprobt und läßt sich jedenfalls nicht ohne weiteres auf andere Verhältnisse übertragen. Darum soll es sich auch gar nicht handeln. Jede Schule wirkt aus ihrem eigenen Geiste heraus, aber gerade darum muß sie diesen deutlich prägen. Fortschritte an anderen Schulen können nur den Glauben festigen, daß selbst in der unbeweglichsten Schule, der Mittelschule, etwas mehr Leben einziehen wird.

Der Kürze wegen — nicht als Vorbild oder im Sinne allgemeiner Forderungen — soll versucht werden, die wesentlichsten Erfahrungen der Herren Friedrich, Petersen, Paulsen, Wyneken und Tobler auf eine Klasse zu projizieren. Unter den aufzunehmenden Schülern werden die Fraglichen nicht nur nach ihren Prüfungsergebnissen und den vorgelegten Zeugnissen beurteilt, sondern in der bisherigen Klasse angeschaut. Der Lehrer der neuen Klasse vereinigt möglichst viele Stunden in seiner Hand und steht bei der Verteilung der übrigen Fächer unter die Kollegen der Schulleitung ratend zur Seite. Sobald die Klasse einen festen Bestand erreicht hat, so darf im Interesse einer ruhigen Entwicklung während größerer Zeitspannen als es jetzt üblich ist, auf Rückversetzungen verzichtet werden. Wo das Fach es gestattet, wird die Klasse in Gruppen zu 2—6 Schülern aufgelöst, die sich um verschiedene Tische setzen und innerhalb des Fachgebietes diejenigen Fragen studieren, die sich ihnen gerade aufdrängen. Oder der Unterricht wird irgendwo draußen erteilt. Ja, man verlegt sogar während einiger Wochen eine oder mehrere Klassen in Dörfer und läßt sie ohne Schaden mit der halben Stundenzahl arbeiten. Besonders beliebt sind als Mittel zur Schaffung von Klassengemeinschaften längere Reisen (4—6 Wochen) oder Aufenthalte in einem Landgut, das sich die Schule gekauft oder gemietet hat und das nun das ganze Jahr durch etappenweise von verschiedenen Klassen bewohnt wird. Hier bilden sich auch die lebendigen Beziehungen zwischen Lehrer und Schüler besonders schön aus. Einheit nach außen und innen, das ist das höchste Ziel dieser Schule und ihres Schülers. An den Lehrer stellt diese Arbeit große Anforderungen. Vielleicht stand er aber einst selber aktiv in der Jugendbewegung, aus der der Schule so mancher Ansporn erwuchs, oder er ist so durchdrungen von der Forderung des «Dienstes an der Freiheit», vorab unter der Jugend, daß er sich der Mühe freudig unterzieht. Er weiß, daß er nicht nur Vermittler, sondern Mittler ist, daß er Führer sein muß, nicht bloß Professor im gleichen Kittel. Diese Verantwortung ist groß, und darum gerade sollte jeder Lehrer innerlich frei sein, sich selber kennen.

Besonders schwierig ist das Verhältnis der Schule zu den Eltern. Diese haben leicht ein Vorurteil gegen neue Methoden, und wo eine Schule versprache, aus ihren Zöglingen starke und reife Menschen zu machen, nicht aber gleichzeitig für die Maturität garantierte, da könnte sie bald ihre Tore schließen. Das Vertrauen der Elternschaft muß darum immer in erster Linie gewonnen werden und das gelingt nur durch unbeschränkte Aufrichtigkeit.

Dr. A. Fischer.

4. Friedenspädagogik.

«Das Locarno der Kinder» hat man die vierte Weltkonferenz für Erneuerung der Erziehung genannt, und im offiziellen Bericht über den Abschluß dieser im vollsten Sinn des Wortes internationalen Tagung ist ihr eigentliches Ziel mit den Worten umschrieben worden: «Weltfriede als Erziehung, d. h. durch Umgestaltung der Atmosphäre in Schule und Haus, im Geiste des Miteinander und Füreinander und entsprechende Umgestaltung der Lehrpläne und Examenbestimmungen!»

Die vorbehaltlose Friedensbereitschaft und der ehrliche Wille zu harmonischer Zusammenarbeit aller Rassen und Nationen, die in öffentlichen Kundgebungen, Vorträgen, Diskussionen und Privatgesprächen immer wieder in den verschiedensten Formen und Zusammenhängen zum Ausdruck kamen, dürften für viele Teilnehmer der erfreulichste Eindruck und der bleibendste Gewinn dieses Kongresses bilden. Kleine und große Staaten aller Erdteile bekannten sich durch den Mund offizieller Vertreter oder einfacher Volkserzieher zu diesem Geist der Friedfertigkeit und der Brüderlichkeit, den der internationale Arbeitskreis durch tiefgreifende Umgestaltung des gesamten Erziehungsprozesses im Herzen der jungen Generation wecken und stärken will, um so von innen heraus das neue Reich der erlösenden Liebe zu schaffen.

Daß das Grundproblem vom Sinn der Freiheit in der Erziehung mehr vom praktisch-pädagogischen als vom rein philosophischen Standpunkt aus beleuchtet wurde, möchte ich in Anbetracht des eigentlichen Zweckes der Versammlung nicht bedauern. Und daß keine definitive und allgemein gültige Formel gefunden wurde, um den Begriff der Freiheit des Kindes und des Erziehers zu umschreiben, wird den nicht enttäuschen, der die Freiheit als ein Problem betrachtet, das sich nicht ein für allemal lösen läßt, sondern sich jeder Generation neu stellt und für jedes Individuum andere Lösungsmöglichkeiten bietet.

Aus der Abkehr vom Geiste des Zwanges und der Gewalt und aus der starken Betonung sozialer Werte erwuchs die friedenspädagogische Bedeutung der Locarno-Tagung. Von den speziellen Aufgaben und Methoden der pazifistischen Erziehung, die, beispielsweise, an der internationalen Prager Konferenz «Durch die Schule zum Frieden» im April dieses Jahres so gründlich und mit so schöner Begeisterung behandelt worden sind, war in Locarno allerdings nicht allzu häufig die Rede, was sich nicht nur durch den von der Leitung bestimmten engeren Aufgabenkreis des Kongresses erklärt, sondern durch die besonders bei der deutschen Gruppe stark verbreitete Abneigung gegen jede Hineintragung moralischer, religiöser oder politischer Ideen oder Ideologien in das Gebiet der Jugenderziehung. Diese Abneigung war bei einigen Anbetern der absoluten Autonomie der Schule so leidenschaftlich, daß ihnen jede politische Erziehung, selbst im Sinn pazifistischer Beeinflussung der Jugend, als freiheitsbeschränkend und überholt erscheinen mußte.

Sobald die Einsicht durchbricht, daß nicht nur umgestürzt und reformiert, sondern aufgebaut und gestaltet werden muß, erfolgt die Wendung des Pädagogen zum Sozialpädagogen, der sich verantwortlich fühlt für die Bildung eines gewissen Ethos in der Gesellschaft, und der die Last seiner Verantwortung um so schwerer empfindet, je klarer ihm die Tatsache vor Augen tritt, daß der einzig mögliche Punkt einer wirklichen Erneuerung der Gesellschaft die Gemeinschaft der Kinder ist, die noch nicht, oder doch in weit geringerem Maße als der Erwachsene, unter dem Zwang der sozialen Lebensformen und hergebrachten Ideen stehen. Doch wurde die Verknüpfung des einzelnen mit der großen sozialen Lebensform, die älter ist als er, nicht geleugnet, und auch für die kühnsten Reformer stand nicht die Frage: Staat oder nicht Staat? sondern nur die Frage: Wie kann der Staat gestaltet werden? zur Diskussion. Und damit erhob sich neuerdings, wenn auch in neuer Form, die alte Forderung einer bewußten Uebermittlung sozialer und politischer Ideen, die um so tiefer wirken, je weniger wir sie betonen.

Trotz seiner pazifistischen Einstellung ist der Kongreß von Locarno der Gefahr entgangen, in Geringschätzung bodenständiger Kräfte und internationalistische Verflachung aus-

zuarten. Welch unendlich verschiedene Formen das menschliche Erziehtalent finden muß, um das gleiche Grundproblem in den verschiedenen Ländern zu lösen, hätte nichts eindringlicher zeigen können als dieser Kongreß, der die Unterschiede der historisch und materiell bedingten nationalen Eigenart vom ersten Augenblick an in den verschiedenen Gruppen so klar zutage treten ließ. Aber auch theoretisch wurde allgemein zugegeben, daß das Kind im nationalen Leben Wurzel fassen muß, um ins Übernationale hinaufzuwachsen.

Spezielle Fragen der staatsbürgerlichen und politischen Erziehung wurden vorzugsweise in der Studiengruppe behandelt, die für das Studium neuer Gesichtspunkte im Geschichtsunterricht gebildet worden war. Viel methodisch Neues wurde allerdings dabei nicht zutage gefördert. Daß heimatkundliche Elemente im Geschichtsunterricht eine große Rolle zu spielen bestimmt sind, daß es gilt, bloßes Tatsachenmaterial zurücktreten zu lassen und große Zusammenhänge aufzudecken, daß durch die Vergangenheit die Gegenwart erklärt und die Zukunft vorbereitet werden soll, war uns nicht neu. Wohl aber freuten wir uns, zu sehen, daß die Behandlung brennender Gegenwartsfragen, die auch bei uns kein einsichtiger Geschichtslehrer vernachlässigt, in allen Ländern mit immer größerer Bestimmtheit gefordert wird, und daß man überall bereit ist, die Kriegsgeschichte zugunsten der Kulturgeschichte mehr und mehr zu opfern. Und hohe Befriedigung mußte der Friedensfreund über die entschiedene Verurteilung jeder nationalen Engherzigkeit und die Bereitschaft zu internationaler Zusammenarbeit empfinden, die allgemein und in wärmster Form geäußert wurde. Chauvinistischen Entgleisungen in den Geschichtslehrmitteln wurde von allen Seiten der schärfste Kampf angesagt. Und nicht nur europäische, sondern auch amerikanische Pädagogen forderten, daß die Jugend mit der Existenz, den Zielen und bisherigen Erfolgen des Völkerbundes vertraut gemacht und für seine Ideale begeistert werde.

Deutsche, österreichische, französische, englische, amerikanische Pädagogen, ein australischer Erziehungsdirektor, und eine Reihe von Vertretern kleinerer Staaten haben in Locarno mit berechtigtem Stolz ihre Bemühungen um die Pflege der Friedens- und Völkerbundsgesinnung durch die öffentliche Schule geschildert. Ein brasilianischer Schulfilm vermittelte uns sogar die Vision eines Kinderfestes, das den Gedanken der internationalen Verbrüderung in den Kinderseelen wecken soll. Wann werden wir Schweizer in allen Kantonen unseres Landes diesen Beispielen folgen?

E. Werder.

Das chinesische Schulwesen. Von Dr. O. Frohnmeier, Basel.

In China spielen neben der Staatsschule die *Privatschulen* eine große Rolle. Sie sind in besonderem Maße geeignet zur Verbreitung europäischer und amerikanischer Methoden. Größtenteils gehören sie zu missionarischen Unternehmungen, so daß man häufig moderne Chinesen klagen hört, wie unerquicklich die Alternative sei, entweder die eigenen Kinder nach alter Schule ausbilden lassen zu müssen oder aber sie wohl oder übel christlicher Beeinflussung aussetzen zu sollen. Westlich orientierte Schulen ohne religiöse Tendenzen sind der brennende Wunsch der chinesischen Intellektuellen. Es fehlt aber noch sehr an solchen Instituten. Die Provinzialregierungen haben infolge der Bürgerkriegswirren kein Geld, und die Missionen verzichten aus begreiflichen Gründen keineswegs auf ihre besonderen Zwecke und Ziele. Das *Fuhtan College in Schanghai* oder die *Amoy-Universität* sind immerhin Unternehmungen der gewünschten Art; beide Anstalten sind von reichen Chinesen der Kuomintang, der Partei Dr. Sun Yat Sens, gegründet worden und bekennen sich somit zu den Prinzipien des Nationalismus, der Demokratie und des Sozialismus. Das Fuhtan College ist völlig amerikanisch eingerichtet. Die Amoy-Schule steht eher unter deutschem Einfluß. Es ist nicht möglich, im einzelnen alle Privatschulen europäischer oder amerikanischer Einstellung aufzuzählen. Wie gesagt, handelt es sich dabei meist um Missionsschulen, von der Primarschule, Sekundar- und Mittelschule an bis hinauf zum College, zur Akademie oder Universität. An schö-

nen Namen sind namentlich die Amerikaner nicht verlegen, und es stört sie keineswegs, eine in Weltanschauungsfragen tendenziöse und parteiische Schule Universität oder Akademie zu nennen. Was den Wert dieser Schulen betrifft, so gehören sie sicher zu den besten, die China aufzuweisen vermag, was auch erklärte Feinde des Christentums rückhaltlos anerkennen müssen. Ich erinnere nur an die berühmten Jesuiteninstitute von *Seikawei* bei Schanghai, die eine staatliche meteorologische Zentralanstalt für China ersetzen, oder an das *Canton Christian College*, aus dem jährlich die Elite der Cantoner Jugend nach amerikanischen oder europäischen Universitäten abgeht und das vor allem enge Beziehungen zu den einflußreichen Überseechinesen in Singapore und Java unterhält. Erwähnen möchte ich hier auch die *Deutsch-Chinesische Hochschule* in Wusung bei Schanghai, früher in Tsingtao, die aus einer Mittelschule, einer Ingenieur- und einer Medizinabteilung besteht und anerkannt vorzügliche Arbeit leistet. Der deutsche Lehrstab umfaßt etwa 20 Professoren.

Was nun das *staatliche Schulwesen* betrifft, so ist 1925 ein neues Schulgesetz in Kraft getreten, nach dem die Primarschule sechs Jahre und die Mittelschule ebenfalls sechs Jahre umfassen soll. Die bisherige, auf drei Jahrgänge angesetzte Sekundarschule, die sich zwischen einen vierjährigen Primar- und einen vierjährigen Mittelschulkurs geschoben hatte, scheidet aus. — Große, mächtige Geschlechter halten auf dem Lande häufig Hauslehrer. So ist die *Primarschule* oft eine Sippenschule. Für diese Stufe existieren gute, moderne Lesebücher, die von der Peking Regierung herausgegeben und in der Commercial Press in Schanghai, der größten Druckerei Chinas, gedruckt werden. Die Fibeln sind hübsch illustriert und enthalten etwa 3000 bis 4000 verschiedene Zeichen, was für die einfacheren Volkskreise völlig genügt. Da es keine allgemeine Schulpflicht gibt, wird die Primarschule freilich nur von den wenigsten Schülern bis zum Schluß durchgekostet. Da nur eine Minorität der Lehrer oder Lehrerinnen seminaristische Bildung hat, kann jeder zeichenkundige Jüngling sich um die Stelle eines Primarlehrers bewerben. In den Sippenschulen herrscht meist Coeducation. Staatliche Mädchenprimarschulen gibt es meist nur in den Städten. Mit der historisch gewordenen Sekundarschule brauchen wir uns nicht mehr zu befassen.

Und nun zur *Mittelschule*. Nach dem neuen Regierungsplan soll hier der Schüler in zwei *Fremdsprachen* eingeführt werden. Die Wahl derselben ist der Schulleitung überlassen. (Die Mittelschulen sind entweder der Provinzialregierung oder den einzelnen Kreisbehörden unterstellt.) Es ist selbstverständlich, daß das Englische und das Japanische die für den Chinesen naheliegendsten und wichtigsten Fremdsprachen sind. An einzelnen Schulen, zum Beispiel Fuhtan, wird nach japanischen Vorbild auch Latein getrieben. Mit Ausnahme der «alten Lehrer» oder «blühenden Talente», die die chinesischen Klassiker zu drillen haben, sind heute die meisten Lehrer an Mittelschulen doch immerhin Lehrer vom Fach, wenn schon nicht immer Fachlehrer. Die *Schulbücher* dieser Stufe stehen auf einer bewundernswerten Höhe. Besonderes Gewicht wird auf die staatsbürgerliche Erziehung gelegt, selbst in den Geographiebüchern. Deutlich tritt dort auch das panasiatisch-antienglische Moment hervor. So wird Ländern wie Abessinien, Bhutan oder Nepal — bei aller sonstigen Verachtung der dunkeln Rassen — viel zu viel Platz gewährt, nur um die Autonomie dieser Staaten ins rechte Licht zu rücken. Die Inder werden als britische Untertanen recht bemitleidet. Da und dort ist auch dank amerikanischer Mitarbeit an der Herausgabe der Siegerstolz von 1918 spürbar. Sogar in der alten Sekundarschulgeographie werden die Schüler mit dem Saarbecken, mit Danzig, Memel, Monasmet, Eupen und Malmédy geplagt, während von Deutschland selbst nur Berlin, Hamburg und Breslau angeführt werden. Im allgemeinen ist in der Mittelschule bei Lehrer und Schüler das Obenhinauswollen ein chronisches Übel. Man interessiert sich für Ido und Esperanto, für alles Neue und Neueste in Kunst und Wissenschaft. Die zoologischen Mittelschulbücher sind

nicht systematisch, sondern bezeichnenderweise vergleichend-anatomisch angeordnet!

Dabei sind die *Mittelschüler*, obwohl in den oberen Klassen schon verheiratet, doch im allgemeinen noch recht kindliche Naturen, diese «schnelles Glück», «lange Gnade», «schönes Muster», «Europaerschütterer», «helles Licht», «köstliche Blüte», «Reichtalent», «Tugendwurzel», «duftende Rose», «zahmer Hirsch», «seltener Stern» und wie sie alle heißen. (In China gibt es im Gegensatz zu Europa nur eine beschränkte Zahl von ein paar hundert Geschlechtsnamen; dagegen kann jeder Vater willkürlich zwei Zeichen seinen Kindern als Rufnamen beilegen.) Ein unschöner, charakteristischer Zug chinesischer Schüler ist die Schadenfreude. Wehe dem Mitschüler, der beim Stehlen ertappt wird! Er muß öffentlich Pranger stehen und wird oft zum Scheine gehängt. Auch muß er dem Geschädigten durch Abbrennen von Feuerwerk «das Gesicht vermehren». — Besondere Freude hat die chinesische Jugend am *Turnen*, wobei sie im Geräteturnen ganz Erstaunliches leistet. Es fehlt den jungen Chinesen ja nicht an angeborener Grazie und Gelenkigkeit. Von oben her wird hauptsächlich die militärische Seite des Turnunterrichtes betont. Man sieht selbst ältere Schüler mit naiver Freude an Mütze und Holzgewehr dem Tambour zum Turnplatz folgen. Beim Marschieren werden die Beine nicht gestreckt, sondern Ober- und Unterschenkel bilden einen komisch und unschön berührenden Winkel von nahezu 90° — japanische Manier. Nach meinen Beobachtungen liegt bei chinesischen Schülern keine besondere mathematische *Begabung* vor, aber auch nicht das Gegenteil, wohl aber läßt sich lebhaftes Interesse für alle exakten Wissenschaften konstatieren. Der chinesische Schüler scheint mir durchschnittlich sprachbegabter als ein Schüler gleicher Stufe bei uns. Es mag dies davon herrühren, daß jedes Buch in der sogenannten Büchersprache verfaßt ist, die nicht nur stilistisch, sondern auch oft Wort für Wort, Satz für Satz von der Umgangssprache abweicht und so schon der kleinste Junge im eigenen Sprachgebiet ans Übersetzen sich gewöhnen muß. Ich erinnere mich gut, wie mich einst in einer chinesisch gehaltenen Geographiestunde ein Bürschchen, das erst ein halbes Jahr Deutsch gelernt hatte, mit der Bemerkung überraschte: «Deine Kopf ist rot.» (Ich hatte mich soeben über das vielfache Ausspucken meiner Schüler aufgehalten. Nebenbei sei mir gestattet, darauf hinzuweisen, daß auch die Sitten des europäischen Lehrers hier nicht selbstverständlich wirken. So zum Beispiel erregt unsere Art und Weise, mehr oder weniger vernehmlich die Nase zu putzen, stets ein allgemeines Gekicher, denn der Chineser besorgt dies mit den Fingern und bringt die Reste heimlich und gewandt an den Tisch oder an die Wand.)

Im allgemeinen hat man wenig mit der *Disziplin* zu kämpfen. Der Lehrerstand ist in China geachteter als bei uns, und man ist oft ganz überwältigt ob all der Höflichkeit, mit der die kleinsten Knirpse ihre tadellosen Verbeugungen machen. Der Lehrer wird seinerseits im Privatverkehr keine Amtsmiene aufsetzen und vor allem kein Standesgefühl zeigen. Die sozialen Gegensätze sind trotz krassen finanziellen Unterschieden in mancher Hinsicht milder als bei uns. Der Professor für Algebra hängt nicht nur eigenhändig im Schulhof seine Wäsche auf, sondern er wird auch abends gemütlich mit meinem Knecht zusammensitzen — vorausgesetzt, die beiden sind von der gleichen Sippe.

Die meisten Mittelschulen — abgesehen von den Anstalten der Großstädte — sind *Internate*. Doch verköstigen sich die Schüler selbst, was in China leicht einzurichten ist. Der Junge bringt zu Anfang des Semesters seinen Reis mit — bzw. er wird ihm in den weniger fortschrittlichen Gegenden von der eigenen Mutter an einer Bambusstange nachgetragen, während der Herr Sohn zigarettenschmauchend voranstolziert —, und dann wird täglich vom Schulkoch für alle zusammen Reis gekocht. Fleisch und Zugemüse hat der einzelne selbst zu kaufen und herzurichten. Ein Eßsaal ist vorhanden, also braucht's nur noch Schüsselchen und Eßstäbe, was jeder Chineser mit sich führt. Uniformen sind nicht überall eingeführt.

Jeden Abend wird heiß gebadet und am Morgen sorgfältig Toilette gemacht, mit besonderer Berücksichtigung der Zahnpflege. In der Dämmerung hört man vor jeder chinesischen Schule, ob hoch, ob niedrig, ein rhythmisches Getöse — es werden die Aufgaben laut eingepaukt. Nur mit größter Mühe wird der Asiate lernen, mechanisches Auswendiglernen durch logische Gedankenarbeit zu ersetzen. Der chinesische Schüler hat ein recht angenehmes Leben. Es genießt eben jeder, der mit Büchern zu tun hat, uneingeschränktes Ansehen, sei er auch erst Anfänger. Die alten Klassenstufen: zuerst Gelehrter, dann Bauer, dann Handwerker, dann erst Kaufmann (weil oft unehrlich!) und zuletzt Soldat («ein notwendiges Übel!») spuken heute noch in den Köpfen, wenigstens auf dem Lande. (In der Stadt kommt auch der Kaufmann mehr als genug zu seinem Recht, und der Soldat von heute versteht es auch, sich durchzusetzen.) Der großen Sommerhitze wegen hat man im Hochsommer zwei bis drei Monate Ferien. Je nachdem fallen dann auf den Winter ein bis zwei Monate. Man kennt also nur Semesterbetrieb und zwar in allen Schulen, was sich wegen der Internate und der großen Unsicherheit beim Reisen (Räuber!) sehr bewährt. Ist ein Schüler ernstlich erkrankt, so muß er möglichst rasch aus der Schule entfernt werden, denn aus Todesfällen können den Schulleitungen oft böse Prozesse erwachsen.

Eine Schilderung besonders der Mittelschulen wäre unvollständig ohne kurzen Hinweis auf die Bedeutung der *Feste*. Es ist üblich, daß sich bei allen öffentlichen Anlässen die Schüler aller Schulen in Prozession, womöglich in Uniform und unter klingendem Spiel und wehenden Fahnen zu einem öffentlichen Platz begeben, wo eine Reihe von Reden abgehalten werden und zwar von Lehrern und Schülern. Letztere zeigen dabei erstaunliche Fähigkeiten. Ich habe schon zwölfjährige Knaben über die Emanzipation der Chinesin sprechen hören! Oft wird ein solcher Tag mit einer Theateraufführung abgeschlossen, wofür der junge Chineser ebenfalls eine angeborene Gabe besitzt. An jeder Mittel- oder Hochschule bestehen auch zahlreiche *Vereine*, entweder Sportvereine, religiöse Gruppen, wie vor allem die Y. M. C. A. (Young Men's Christian Association), Pfadfinder oder auch Vereinigungen von Schülern derselben Heimat.

An staatlichen *Universitäten* nenne ich die *Nanyang University* und die *National Southeastern University*, beide in Schanghai, die *Hupei-University* in Sianfu und vor allem die *National University* in Peking und die *Sun Yat Sen University* in Canton. Von allgemeiner Bedeutung sind nur die beiden letzteren. Die Cantoner University ist erst im Herbst 1924 eröffnet worden durch Zusammenlegung der alten Rechtsschule, des höheren Lehrerseminars und der Agrikulturschule. Es studierten dort im Jahre 1925 etwa 3000 Studenten (700 Juristen, 500 Lehrer und der Rest fiel auf die Agrikulturschule).

Was dem chinesischen Schulwesen nottut, sind tüchtige ausländische Instruktoren für die Universitäten und Lehrerseminare, damit endlich einmal ein brauchbarer Lehrerstab heranwächst. Doch bevor geordnete Zustände wiederkehren, dürften für eine so schöne und dankbare Aufgabe weder bei der Peking Regierung noch in den Provinzen die nötigen Mittel vorhanden sein.

Zur Inspektionsfrage im Thurgau.

Die thurgauische Lehrerschaft hat in ihrer Gesamtheit letztmals zur Inspektionsfrage Stellung genommen anläßlich der Synode von 1901. Schon damals war das *Berufsinspektorat* als wünschenswert erklärt worden, allein man hielt die Einführung dieser Neuerung für undurchführbar und die Synode nahm Stellung ein für Beibehaltung des bisherigen Systems. Seither sind eine ganze Reihe von Kantonen zum Berufsinspektorat übergegangen und seit letztem Jahr ist die Frage auch bei uns wieder neuerdings ins Rollen gekommen. Die Bezirkskonferenzen haben darüber in den Frühjahrssammlungen gesprochen und zwar mit sehr verschiedenen Ergebnissen, da für, dort gegen das Inspektorat im Hauptamt.

Die Sekundarlehrerkonferenz wird in ihrer Herbstversammlung von Ende August ebenfalls diese Frage noch erörtern. Die prinzipielle Entscheidung aber soll fallen an der kommenden *Synode*, die auf Montag den 5. September festgesetzt ist. Eine der kompetentesten Persönlichkeiten hat das bezügliche Referat übernommen, nämlich Herr Seminardirektor *Schuster* in Kreuzlingen. Um die Diskussion allseitig und gründlich vorbereiten zu können, werden die 8 Thesen des Referenten, die der Synodalvorstand in seiner Sitzung vom 13. August zu den seinigen gemacht hat, rechtzeitig allen Synodalen gedruckt zugestellt werden. Ein erster Votant wird die Diskussion einleiten.

Die Thesen haben folgenden Wortlaut:

1. Das thurgauische Schulinspektorat entspricht im allgemeinen den Bedürfnissen der thurgauischen Schule und Lehrerschaft und soll unter keinen Umständen durch die Schaffung von Bezirksschulräten oder Bezirksschulpflegen ersetzt werden. Dagegen weist seine bezirksweise Organisation Mängel auf, deren Beseitigung verlangt werden muß.

2. Die Inspektoren sind mit wenigen Ausnahmen vielbeschäftigte Männer, welche durch ihren Hauptberuf so in Anspruch genommen werden, daß sie neben den Schulbesuchen und Examenberichten unmöglich den aktuellen Unterrichts- und Erziehungsfragen genügend Aufmerksamkeit zuwenden können.

3. Der Anstellung der Inspektoren im Nebenamt und ihrer Entschädigung durch Taggelder ist es zuzuschreiben, daß die Schulbesuche mehr mit Rücksicht auf die gleichmäßige Verteilung unter alle Schulen ausgeführt werden, als mit Rücksicht auf ihre Notwendigkeit und auf die Möglichkeit geeigneter Einwirkung.

4. Die jährlichen Inspektionsberichte leiden an Gleichförmigkeit und könnten ohne Schaden durch eine weniger häufige, aber wirksamere Berichterstattung ersetzt werden.

5. Die große Zahl der Inspektoren verhindert ihre Verständigung untereinander und mit der Erziehungsdirektion und läßt die erwünschte Einheitlichkeit des Verfahrens vermissen.

6. Die Zahl der Inspektoren ist daher so weit herabzusetzen, daß jeder derselben vollbeschäftigt ist, bei fixer Besoldung sein Auskommen findet und sich seiner Aufgabe im Hauptberuf ungehindert hingeben kann.

7. Bei der Wahl der Inspektoren sollen pädagogische Schulung, praktische Unterrichtserfahrung, allgemeine Bildung und einwandfreier Charakter den Ausschlag geben.

8. Die Berufsinspektoren im Hauptamt sind als Kollegium zu organisieren und bei wichtigen Unterrichts- und Erziehungsangelegenheiten, sowie bei den Prüfungen der Lehramtskandidaten als Experten beizuziehen.

Nun können also die Geister am 5. September aufeinanderplatzen, die Anhänger des bisherigen Systems und die Befürworter des Berufsinspektorates. Möge sich dabei die Diskussion in ruhigen Bahnen bewegen; die Abfassung der Thesen in ihrer nach keiner Richtung hin verletzenden und doch zielbewußt und unzweideutig das Neue anstrebenden Formulierung sei dabei vorbildlich; dann dürfen wir sicher sein, daß aus den nächsten Synodalverhandlungen Ersprießliches erwächst, falle nun das Resultat so oder anders aus. Bemerkte sei noch, daß entgegen weitverbreiteten Ansichten von oben herab in dieser Frage strikte Neutralität beobachtet und keinerlei Druck ausgeübt werden wird. ...u...

Geben Sie Ihrem Unterrichte neue Anregung, indem Sie die **Fibeln A oder B** des S. L.-V. und des Schweiz. Lehrerinnenvereins einführen.

Bedingungen beim Sekretariat im Beckenhof.

☞ ☞ ☞	Schulnachrichten	☞ ☞ ☞
-------	-------------------------	-------

Appenzell A.-Rh. In Heiden tritt auf den 1. November dieses Jahres Reallehrer *Alfred Schönenberger* nach fünfzigjähriger Schultätigkeit aus dem Lehrerstande zurück. Von Richterswil am Zürichsee gebürtig, wo sein Vater Lehrer war,

durchlief er das Seminar Küsnacht von 1873 bis 1877, bildete sich dann zum Sekundarlehrer aus und kam 1881 an die Realschule Heiden, an der er 46 Jahre tätig war. Wie er seines Amtes waltete, bezeugen die Schulbehörden Heidens bei seinem Rücktritt in einem öffentlichen Dankschreiben, das folgenden Wortlaut hat: «Mit dem Ausdruck des Bedauerns über den Verlust der vorzüglichen Lehrkraft verbindet die Behörde ihren warmen Dank für die langjährige, verdienstvolle und segensreiche Wirksamkeit Herrn Schönenbergers im Dienste unserer Jugend und den Wunsch, daß ihm noch ein recht langer, sonntiger und ungetrübter Lebensabend beschieden sein möchte.» Diesem Wunsche schließen sich auch seine in Zürich lebenden Klassengenossen an. G.

Basel. Schulausstellung. Die Veranstaltung Deutsch 1 befaßt sich mit dem Vortragen, Rezitieren und Erzählen im Kindergarten und in der Primarschule. Mit ihr steht wie bei den vorausgegangenen, eine Ausstellung im engsten Zusammenhang. Es werden Lesebücher der 1. bis 4. Primarklassen ausgestellt, die uns durch die gütige Vermittlung des Vorstehers des baselstädtischen Erziehungsdepartements, Hrn. Regierungsrat Dr. F. Häuser, von den kantonalen Erziehungsdepartementen der Schweiz in frdl. Weise zur Verfügung gestellt wurden. Ebenso liegen Erzähl- und Gedichtbücher auf für Vorschulpflichtige. Der Besucher findet ferner in den Räumen der Ausstellung eine von verschiedenen Basler Lehrkräften zusammengetragene Sammlung von Kinderzeichnungen. Es sind Illustrationen zu Gedichten, Erzählungen und Märchen, welche als Ausdruck des innerlich Erlebten und Geschauten aufschlußreichen Einblick in die Seele des Kindes gestatten.

Baselland. Neue Prüfungsmethoden für Primarschulen. Ein längst gehegter Wunsch unserer Primarlehrerschaft geht laut Zirkular des Schulinspektors der Erfüllung entgegen. Es betrifft dies die Abschaffung der gegenwärtigen Prüfungsmethoden. Nicht nur jeder Lehrer, sondern auch andere Leute sind sich klar, daß die bisherigen Prüfungsmodi mit vielen bösen Fehlern behaftet sind. Sie gestatten es nicht, ein deutliches Bild vom Stande einer Klasse zu erhalten, denn sie sind allzusehr auf Gedächtnisballast eingestellt. Herr Schulinspektor Bühner unterbreitet der Lehrerschaft nun folgende Vorschläge:

1. An allen Primarschulen werden im März jedes Jahres nur die aus der achten Klasse austretenden Schüler geprüft.

2. Diese Prüfungen sollen mehr die geistige Reife als bloß das gedächtnismäßige Wissen der Schüler feststellen und ganz auf die Bedürfnisse des praktischen Lebens eingestellt sein.

3. Sie umfassen je eine einstündige Prüfung im Aufsatz und schriftlichem Rechnen und je eine halbstündige Prüfung in Lesen, Rechnen, Vaterlandskunde und Naturkunde.

4. Für die Mädchen kommen dazu eine zweistündige Prüfung in der Handarbeit, für die Knaben eine Turnprüfung.

5. Kleine achte Klassen mit weniger als zehn Schülern werden mit der einer Nachbargemeinde zusammengezogen.

6. Für die erste bis siebte Klasse finden keine Jahresprüfungen mehr statt.

Die Schulpflegen ordnen gegen Ende des Schuljahres Besuchstage oder gemeinsame Schlußfeiern an.

Am Schlusse des Zirkulars wird die Lehrerschaft ersucht, geeignete Wünsche und Vorschläge an das Schulinspektorat bis zum 15. September einzureichen. K. O. W.

St. Gallen. ☉ Die nächsten ordentlichen Wahlfähigkeitsprüfungen für *Sekundarlehrer* und Fachlehrer auf der Sekundarschulstufe finden zwischen dem 26. Sept. und 1. Okt. statt. Bestellungen auf das *Relief* der Schulhandkarte des *Kantons St. Gallen* sind bis spätestens zum 10. Sept. 1927 der Fehrschen Buchhandlung aufzugeben. Die Prägung der Karte kann erst an die Hand genommen werden, wenn eine Mindestauflage von 200 Stück durch Vorausbestellung sichergestellt ist. Die Anschaffung (Preis zirka 55 Fr.) wird vom Staate subventioniert. Die 11. Hauptversammlung des kantonalen Verbandes st. gallischer *Arbeitslehrerinnen* findet am 24. September in St. Gallen statt. Mit derselben wird eine Besichtigung der Arbeitsausstel-

lung und aufgelegten Webereien in der Frauenarbeitsschule verbunden.

Zürich. Montag, 29. August, abends 6 Uhr, wird in der Aula des Hirschengrabenschulhauses Herr Studienrat *Pilsatnek* aus Riga über seine Bestrebungen zum Ausbau des ersten *Werkunterrichtes* sprechen und eine Ausstellung von Modellen erläutern. Herr Pilsatnek geht von dem Gedanken aus, daß dem Schüler nicht in allen Fällen die Zubereitung des Holzes zugemutet werden sollte, sondern daß ihm ein Material zur Ver-

den fortschrittlichen Parteien und mit Einsichtigen aus dem Volke gelingen werde, dieses Reichsschulgesetz zu Fall zu bringen. *Kl.*

§§§§	Kurse	§§§§
------	--------------	------

— **Ferienkurs** des Schweiz. Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen, Zweigverein Zürich. In Verbindung mit der «Pädagogischen Vereinigung» des Zürcher Oberlandes veranstaltet unser Verein in der Zeit vom 9.—15. Oktober 1927 einen Ferienkurs im Kurhaus Hasenstrick am Bachtel. Das Thema des Kurses heist: «Schule und Leben.»

In ernster Arbeit wollen wir uns darüber klar werden, daß es unsere Aufgabe ist, die Schüler ans wirkliche Leben heranzuführen. Der Vorwurf, daß unsere Schule zu wenig lebenswarm und zu wenig lebenswahr sei, tönt ja nur allzu laut in unseren Tagen.

Die Referenten, die sich uns zur Verfügung stellten, bürgen für ein gutes Gelingen des Kurses. Es sprechen u. a. Herr Dr. Oettli aus Lausanne über die «Vertiefung der Begriffe Leben und Gesundheit, Krankheit und Tod, anhand von Schülerarbeiten»; Herr Dr. Göpfert aus Rütli über «Psychologie des Schulkindes»; Herr Hans Dubs, Hinwil, über «Tote Schulfächer»; Herr Stucki, Unterbach-Hinwil, über «Verwendung des Mikroskopes in einer kleinen Achtklassenschule»; Herr August Graf, Stäfa, leitet die täglichen Turnübungen und zeigt uns, wie auch in schwierigen Verhältnissen ein richtiger Turn- und Spielunterricht erteilt werden kann. Herr E. Jucker leitet sämtliche Diskussionen und wird die Ergebnisse des Kurses in einem Referat zusammenfassen.

Kursgeld (inkl. volle Verpflegung) Fr. 45.—.

Die Mitglieder des Vereins abst. Lehrer und Lehrerinnen erhalten einen Beitrag an die Kosten.

Anmeldungen nehmen entgegen: H. Dubs, Hinwil, und E. Jucker, Rütli (Zürich). *Letzter Termin:* 10. September 1927. *W. B.*

— **Herbstferienkurs** auf der Lüderalp (Emmental), veranstaltet vom bernischen Zweigverein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen, in Verbindung mit der Sektion Trachselwald des Bern. Lehrervereins, *Montag den 19. bis Montag den 26. September 1927.* Referenten und Themen: Herr Dr. Oettli: «Leben, Gesundheit, Krankheit und Tod auf Grund von Schülerarbeiten.» — «Tatsachen und Lücken in unserem Wissen über den Alkohol.» Herr Karl Straub: «Führer und Schüler.» — «Arbeitsgemeinschaft oder Massenbildung.» — «Neutrale oder weltanschaulich gebundene Bildungsarbeit.» Herr U. W. Züricher: «Kultur und Kulturhindernisse.» — «Segantini.» Herr Simon Gfeller: «Strömungen in der zeitgenössischen Literatur.» — Vorlesen. Herr E. Tanner: «Die freien Jugendwohlfahrtsbestrebungen.» — «Die Jugend in der Sozialpolitik (Recht und Wirtschaft, Berufsbildung).» Herr Ernst Balzli: Vorlesen. Herr Pfarrer Eymann: Bergsonntag. Musik. Im Eigenbetrieb der Teilnehmer: Turnen, Singspiele, Reigen, Gesang, Geselligkeit.

Unterkunft: Berghotel, Privathäuser, Strohlager.

Kost und Logis: Im Hotel Fr. 5.50; Logis in Privathäusern nach Uebereinkunft; Strohlager kostenlos.

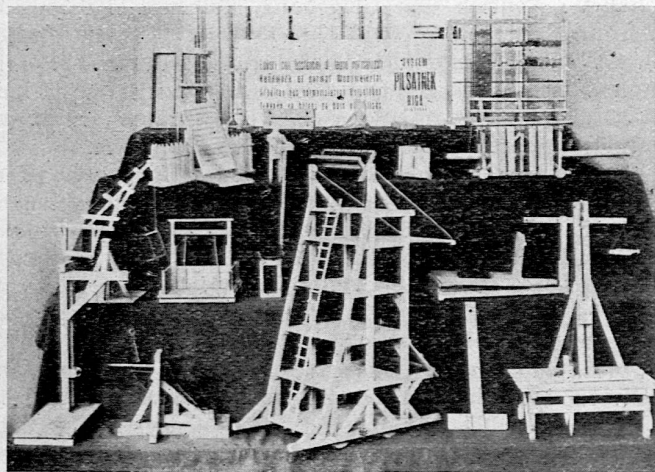
Kursgeld: Ganzer Kurs Fr. 10.—, oder Tagesgeld Fr. 2.—. — Eingeladen sind alle, die sich um die Kursthemen interessieren, seien sie Mitglieder oder Nichtmitglieder der veranstaltenden Vereine. Ein genaues Tagesprogramm wird im September an Angemeldete und Anfragende gesandt.

Anmeldungen an Gottfried Heß, Lehrer, Kurzenei, Wasen i. E. (Bern), bis 7. September.

§§§§	Kleine Mitteilungen	§§§§
------	----------------------------	------

— Mitteilung an Lehrer, die im kommenden Herbst *Obstsendungen* an Schulen in Berggegenden schicken wollen:

Der Unterzeichnete hat, nachdem er vor zwei Jahren schon ein gleichlautendes Gesuch an die Generaldirektion der S. B. B. gerichtet hatte und abgewiesen wurde, sein Glück



fügung zu stellen sei, das ein rascheres Arbeiten ermöglicht und so den Bau einer ganzen Reihe von Veranschaulichungsmitteln und Apparaten erleichtert. Da eine Reihe der ausgestellten Modelle auch für die Oberstufe in Betracht kommen, dürften Primar- und Sekundarlehrerschaft am System Pilsatnek und seiner Vorführung in gleicher Weise interessiert sein. Es sei zum Besuche der Veranstaltung angelegentlich eingeladen.

§§§§	Ausländisches Schulwesen	§§§§
------	---------------------------------	------

Deutschland. Unmittelbar vor Antritt der Sommerferien legte das Reichsinnenministerium dem Reichstag einen *Reichsschulgesetzentwurf* vor, der die Schulhoheit des Staates an Religions- und Weltanschauungsverbände ausliefern will. Der Deutsche Lehrerverein, in dem über 150 000 Volksschullehrer zusammengeschlossen sind, ruft auf «zum Schutze der deutschen Volksschule, der Schulhoheit des Staates und der Einheit deutscher Bildung». Er gibt folgende Entschließung seines Hauptausschusses kund:

«1. Der Entwurf nimmt der Gemeinschaftsschule die ihr verfassungsgemäß zugesicherte Stellung als Regelschule und macht sie zu einer Antragsschule.

2. Er schafft eine neue Art der Bekenntnis- und Weltanschauungsschulen, die als Schulen der Kirchen und Weltanschauungen ihren staatlichen Charakter nahezu vollständig verlieren müssen.

3. Der Entwurf zerstört von Grund auf die Schulhoheit des Staates.

4. Der Entwurf zerschlägt dadurch und durch Niederlegung der in der Verfassung vorgesehenen Schranke des geordneten Schulbetriebs die leistungsfähige, vollausgebaute Volksschule in zahllose, kleine und leistungsschwache Schulen. Er vermehrt die Kosten, setzt die Leistungen herab, hemmt jeden Schulfortschritt und jede Schulentwicklung und gefährdet dadurch die Bildungshöhe des heranwachsenden Geschlechtes.

5. Der Entwurf gefährdet die berufliche Sicherheit und die staatsbürgerlichen Rechte der Lehrenden.

Der vorliegende Reichsschulgesetzentwurf darf daher nicht Gesetz werden.»

Da der Entwurf in verschiedenen Punkten im Gegensatz zu den klaren Bestimmungen der Reichsverfassung steht, ist zu hoffen, daß es der deutschen Lehrerschaft im Verein mit

nochmals versucht, diesmal mit mehr Erfolg. Die Generaldirektion hat auf besagtes Gesuch hin vollständige Portofreiheit gewährt auf Obstandsungen, die als Liebesgaben von einer Schule an die andere gehen, und zwar unter nachstehenden Bedingungen: Das Obst muß an eine Amtsstelle, Schulpflege usw. adressiert sein und ist mit gewöhnlichem Frachtbriefe aufzugeben. Nach Beendigung der Transporte müssen die Frachtbriefe an die Generaldirektion eingesandt werden, die dann den ausgelegten Betrag zurückerstattet. Also, wohlgemerkt: Die Fracht muß bezahlt werden, wird aber zurückerstattet. Ich spreche auch hier im Namen der guten Sache der Generaldirektion der S. B. B. den herzlichsten Dank für die Gewährung der Portofreiheit aus. Zu jeder wünschbaren Auskunft an Kollegen bin ich jederzeit gerne bereit.

Karl Otto Weber, Rütenberg (Baselland).

— Ein neues Hilfsmittel. Der in der Schweiz hergestellte neue Vervielfältigungsapparat «Gardel» erlaubt bei einfachster Handhabung Texte und Strichzeichnungen unmittelbar in die Hefte der Schüler zu drucken. Er stellt somit ein wertvolles Hilfsmittel dar, dem Schüler zeichnerische Grundlagen für den Unterricht nach dem «Arbeitsprinzip» oder schriftliche Aufgaben in die Hand zu geben. Auf Veranlassung des Unterzeichneten wurde der Apparat für Schweizerische Lehrer verbilligt.

Dr. R. Müller, Bern.

— Die deutsche Kinder-Schriftstellerin Marie Batzer, deren phantasie- und gemütvollen Werke auch in der Schweiz. Lehrerzeitung je und je schöne Anerkennung fanden, feierte am 17. August 1927 in Zürich ihren 50. Geburtstag. — Am gleichen Tage konnte Fritz Kuhlmann, der Mitbegründer der Kunsterziehungsbewegung, der Verfasser von «Schreiben in neuem Geiste», den 70. Geburtstag begehen. — Prof. W. Rein in Jena feierte am 10. August seinen 80. Geburtstag.

Kant. Lehrerverein Baselland

Aus den Verhandlungen des Kant. Vorstandes vom 20. August 1927. Der Vorstand des L.-V. ladet sämtliche Pensionierten der Basellandschaftl. Lehrerschaft auf den 10. Sept. a. c., nachmittags 2.15 Uhr, ins Bad Bubendorf zu einem «Rendezvous» ein. Er hofft, daß die Eingeladenen, sofern es die Gesundheit erlaubt, vollzählig erscheinen werden, um einige Stunden sonniger Erinnerung zu widmen. Hierzu sind aber auch alle aktiven Lehrer und Lehrerinnen eingeladen. Wir freuen uns, recht viele im Bad Bubendorf begrüßen zu können. — Den Fahrplan, die Inspektionen und die den Referenten zur Verfügung stehende Zeit berücksichtigend, wurde die Kantonalversammlung auf Donnerstag den 29. Sept. a. c., vormittags 8 Uhr, nach Liestal Hotel «Engel», angesetzt. Tagesordnung: 1. Vorträge des L.-G.-V., 2. Eröffnungswort des Präsidenten, 3. Geschäftliches, 4. «Die Bedeutung der Stimmbildung im Sprach- und Gesangsunterricht.» Referent Herr E. Frank aus Zürich. — Diskussion. — 5. «Die neue Schrift.» Referent Herr P. Hulliger aus Basel. — Diskussion. — 6. Antrag des Vorstandes: «An Stelle der Sommer-Bezirkskonferenzen treten Fachkonferenzen, Mittellehrerkonferenzen und Elementarlehrerkonferenzen.» 7. Verschiedenes. — Der Präsident teilt mit, daß der S. L.-V. einem in Not geratenen Kollegen Fr. 500.— aus dem Unterstützungsfonds zugewiesen hat; diese Hilfe wird bestens verdankt. —

In bescheidener Feier nahm sodann der Vorstand Abschied von dem aus dem Amte scheidenden Kollegen Herrn R. Straumann in Waldenburg. Herr Str. hat das 50. Dienstjahr angetreten, konnte es aber aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr vollenden. Kollege Str. war 12 Jahre als Aktuar und Kassier der Bezirksvorstände Waldenburg und Liestal tätig, gehörte in den Jahren 1912—1919 dem Kantonalvorstand als Kassier an und war 20 Jahre lang Vertreter des Bezirkes Waldenburg in der Verwaltungskommission der Lehrerversicherungskassen. — Es sei dem Jubilar auch an dieser Stelle für seine vorbildliche Arbeit in und außerhalb der Schule der herzlichste Dank ausgesprochen. Möge ihm und seiner verehrten Gattin noch ein sonniger Lebensabend beschieden sein!

F. B.

Pestalozzianum

Anläßlich des Umzuges in die neuen Lokale im Beckenhof sehen wir uns genötigt, eine Anzahl Ausstellungsgegenstände auszuschalten. Die in der folgenden Zusammenstellung genannten können wohl in weniger gut ausgestatteten Schulen noch gute Dienste leisten; wir würden sie darum an Kollegen oder Schulbehörden zu bescheidenen Preisen abgeben. Da wir räumen müssen, bitten wir um rasche Anfrage oder Besichtigung.

Reliefs: Zürich und Umgebung, koloriert, 120:150 cm; Zürich und Umgebung, weiß, 120:150 cm; Kanton Zürich, weiß, 47:70 cm; Kanton Zürich, koloriert, gerahmt, 32:47 cm; Kanton Zürich, weiß, gerahmt, 32:47 cm; Bezirk Zürich koloriert, gerahmt, 67:68 cm; Schweiz, weiß, gerahmt, 59:81 cm; Vierwaldstättersee, koloriert, Rigi/Pilatus, 55:73 cm.

Wandkarten: Alpenland (Randegger); Historische Karte der Schweiz (L. Kautz); Oestliche Halbkugel (Hackmann, (phys.-pol.); Westliche Halbkugel (Hackmann, phys.-pol.); Oestliche Halbkugel (Handtke, pol.); Westliche Halbkugel (Handtke, pol.); Westliche Halbkugel (Keller); Südamerika Vallardi); Physikalische Wandkarte der Erde (Berghaus); Wandkarte des Weltverkehrs (Herrich).

Gesch. Wandkarten (Bilder): Rom, Athen und Jerusalem. Diverse Schulbänke und Zeichentische, ältere Modelle; 2 Wandtafelgestelle; 1 Wandtafel mit Notensystem; 4 Zählrahmen (diverse Systeme).

Zürich 6, a. Beckenhofstr. 31/35.

Die Direktion.

Schweizerischer Lehrerverein

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen:

Bezirkskonferenz Waldenburg Fr. 20.—, Solothurn. Lehrerbund Fr. 150.—, Böhler u. Co., Bern, Ertrag aus der Schweiz. Schülerzeitung Fr. 422.60, Lehrerverein Kriegstetten Fr. 22.—, Herr V. in M. Fr. 20.—, Herr Prof. Z. in H. Fr. 150. Verzicht auf Quartier- und Fahrtentschädigung anläßlich der Delegiertenversammlung und des Lehrertages Fr. 36.—, total bis und mit 23. August 1927 Fr. 16 138.70. Das Sekretariat des S. L.-V. Telephon Hottingen 18.95. Postscheckkonto VIII 2623.

Bücher der Woche

Weißkopf, Hermann: Erwachen, Zeitschrift für neue Wege der Erziehung und Seelenforschung. Psychokosmos-Verlag München, Leipzig, Zürich. Vierteljährlich Fr. 4.50.

Zweck dieser neuen Zeitschrift ist, den Erzieher in streng objektiver Weise und stetiger Lebensnähe mit den verschiedensten psychologischen und pädagogischen Richtungen und mit Problemen aus den Tiefen der Seele bekanntzumachen. Sie will ferner «eine Stimme des Erziehergewissens sein» und dem Kinde «zu seinen Rechten der Selbstentfaltung und Selbstbehauptung und aus seiner vielfachen kulturellen Not» helfen. — Die Zeitschrift erscheint monatlich und bringt treffliche, z. T. farbige Bilder. Der Inhalt der einzelnen Hefte ist recht vielseitig, so daß jeder Lehrer Gewinn daraus ziehen kann. Nr. 1/2 stellt Pestalozzi und Holzapfel in den Vordergrund. Noch im 1. Jahrgang sollen Sonderhefte der Psychoanalyse Freuds und der Individualpsychologie Adlers gewidmet werden. K. E.

Bernfeld, Siegfried, Dr.: Die heutige Psychologie der Pubertät. Internationaler Psychoanalytischer Verlag Leipzig, Wien, Zürich. 58 S. Geh. Fr. 3.50, Lwd. Fr. 5.25.

Der durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der Jugendforschung und Erziehung bekannte Verfasser greift einige neuere Werke über Psychologie der Pubertät heraus und unterzieht die Stellungnahme ihrer Autoren (Tumlrirz, Spranger, Bühler, W. Hoffmann, Ziehen) zur Psychoanalyse einer strengen, aber durchaus sachlichen Kritik. Er zeigt, daß die Ablehnung psychoanalytischer Forschungsergebnisse bei ihnen der «Unkenntnis, dem Mißverständnis und außerwissenschaftlicher Wertung» entspringt, daß die betr. Werke somit nicht Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erheben können. K. E.

Sabatini, Rafael: Der Seehabicht. Ein Piratenroman.

Spannend von Anfang bis zum Ende, mit farbenprächtigen Schilderungen aus der Welt des Mittelmeeres und seiner Anwohner. Auch das England der Zeit Elisabeths spielt stark in der Handlung mit. Glänzend geschrieben. Flotte Ferienlektüre, die den Leser nicht verdirbt, sondern ihm große Freude bereitet. — r.

Redaktion: «Beckenhof», alte Beckenhofstr. 31, Zürich 6.

Idealer Wohn- und Ruhesitz

am Fuße des Schlosses Wildegg
zu vermieten

Herrschaftshaus, bestehend aus 5 Zimmern, geräumiger Halle, Küche, Keller, Dienstenzimmer, nebst allen Zubehören. — Auf Verlangen Garage. — Sonnige, staubfreie Lage inmitten großen, alten Parkes. Interessenten schreiben unt. Chiffre **O. F. 1897 R. an Orell Füssli-Annoncen, Aarau.** 5040

Thurg. Sekundarlehrerpatent

Ende September findet die diesjährige Prüfung für Bewerber um das thurgauische Sekundarlehrerpatent statt. **Anmeldungen** sind, begleitet von den Studien- und Prüfungsausschüssen, vor dem **8. September** einzureichen. 5041

Kreuzlingen, 17. August 1927.

Präsidium der Prüfungskommission:
E. Schuster.



HARMONIUMS

für Kirche, Schule und Haus, sowie **Pianos und Saitenmusikinstrumente**, liefere ich in vorzüglicher Güte preiswert und zu kulantesten Bedingungen. Kataloge gratis. Den Herren Lehrern Vorzugspreise.

Friedrich Bongardt, Barmen 8
Mitinhaber der Harmoniumfabrik
Bongardt & Herfurth. 4250

Zimmer-Orgel

Nußbaumgehäuse mit Zinnpfeifen-Prospekt, 2 Register (Aeoline 8' u. Gedeckt 8') bei sofortiger Wegnahme zu nur **Fr. 750.— zu verkaufen**. Ebendasselbst ein Saugwind-Harmoniumgebläse mit Vorgelege, in Eichenschrank, **ohne Motor**, zu **Fr. 350.—**.

L. Burgstaller, Freiburg, Peroller 55.

Interner, unverheirateter, energischer

Lehrer gesucht

von Knabeninstitut der deutschen Schweiz.
Beteiligung an Aufsicht.

Offerten mit Curr. vit., Ausweisen, Photographie und Gehaltsansprüchen unt. Chiffre **L. 5034 Z. an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Wiener Stutzflügel

schwarz, kreuzsaitig, Elfenbeinklaviatur, noch 2 Jahre in Garantie,

günstig zu verkaufen

Offerten unter Chiffre **5044 Baden** an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Primarschule Regensdorf

Offene Lehrstelle

Infolge Rücktrittes des bisherigen Inhabers ist die Lehrstelle an der Realabteilung (4.—8. Klasse) der Schule Watt auf den 1. November 1927 neu zu besetzen.

Anmeldungen sind unter Beilage des zürcherischen Lehrpatentes und des Wahlfähigkeitszeugnisses, der Zeugnisse über die bisherige Tätigkeit und des Stundenplanes bis zum 8. September 1927 an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Dr. H. Diener in Regensdorf, zu richten. 5033

REGENSDORF, den 15. August 1927.

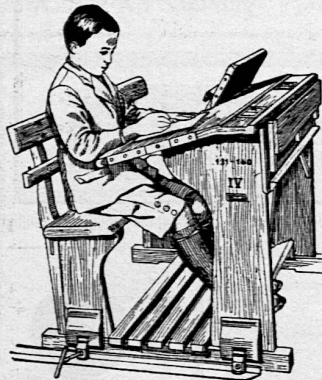
DIE PRIMARSCHULPFLEGE.

PHOTOAMATEURE verlangt überall den englischen IMPERIAL Rollfilm und Packfilm

höchstempfindl., lichteisfrei, orthochrom. - Zuverläss. engl. Qualitätsware.
IMPERIAL ECLIPSE ORTO PLATTEN - SCHEINER 24
Unentbehrlich für Sportaufnahmen.

Das neue deutsche Imperialhandbuch wird auf Verlangen gratis zugestellt, ebenso werden Bezugsquellen angegeben vom Schweizervertreter:

Rossi & Co., Zofingen The Imperial Dry Plate Co. Ltd.
Londres 5008



SCHULBÄNKE

mit Umkippvorrichtung oder mit Rollenkupplungen

Musterzimmer an der Kantonalen
Schulausstellung in Zürich 1927

Hunziker Söhne, Thalwil

Schulmöbelfabrik

Telephon 111

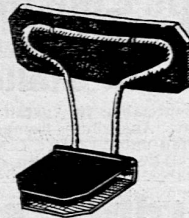
Diese Körperhaltung



korrigiert zuverlässig



nur der **Geradehalter**



+ Pat. 117792 +

Ich bitte Prospekt mit Zeichnungen oder Muster zu verlangen. 4952

Rudolf Pfister

Trottenstraße 52 Zürich 6
(Vertreter werden gesucht)

INSERIERE!

DER ERFOLG

IST SICHER!



Gesucht

Primarlehrer

für Privatinstitut

unverheiratet. Eintritt sofort. — Anmeldungen unter Chiffre **L. 5049 Z. an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Appenzell A.-Rh.

Kantonsschule in Trogen

Infolge des Rücktrittes des bisherigen Inhabers ist die

Lehrstelle für alte Sprachen
neu zu besetzen.

Bewerber mit abgeschlossener akademischer Bildung haben ihre Anmeldungen bis zum 15. September dem Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn Regierungsrat Dr. Tanner in Herisau, einzureichen.

Nähere Auskunft über Pflichtstundenzahl, Besoldung, Pensionsverhältnisse usw. erteilt Dr. E. Wildi, Rektor.

Lugano Pension Sorriso

Herrlicher Herbstaufenthalt. — Bestempfohlenes Familienheim an sonniger, ruhiger, aussichtsreicher Lage. Inmitten großem Garten. Behagliche Balkonzimmer. Gepflegte Butterküche. Mäßige Preise. Prospekte zu Diensten. 4471

Pfäfers-Dorf Gasthaus z. Taube

Gutbürgerliches Haus. Freundliche Zimmer, gute Küche, reelle Weine. Schattiger Garten. Vereinen, Schulen und Passanten bestens empfohlen. 4512 **F. Biehl.**

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt

auf Gegenseitigkeit / gegründet 1857.

Sie hat für das Jahr 1927 die
Überschußanteilsätze für ihre Mitglieder erhöht und
dadurch ihre Versicherungen wesentlich verbilligt.

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweiz. Lehrerverein vom 8./10. Oktober 1919 räumt dem Verein und den Mitgliedern Vorteile ein auf Versicherungen, die diese mit der Anstalt abschließen.

Mit
weit über

23000 PIANOS

schlägt die Firma

BURGER & JACOBI

erste Schweizermarke

ALLEINVERTRETUNG: HUG & Co., ZÜRICH

den Rekord der Inlandproduktion.
Für unser kleines Land eine hohe
Ziffer, die für die Vorzüglichkeit
der Marke spricht. — Kataloge.

Italienreisen. 4986

Es werden diesen Herbst 2 herrl. Reisen zum 20. Mal ausgeführt:
1. v. 19.—24. Sept. Rundreise von Zürich, Innsbruck, Bozen, Venedig,
Padua, Mailand, Gotthard retour; 2. v. 3.—12. Okt. Gotthard, Genua,
Rom, Neapel, Capri, Pompeji und retour. Interessenten verlangen
sodort das Reiseprogramm von **Bütler, Dir., Böttstein** (Aargau).

Attisholz Bad und Kurhaus

bei SOLOTHURN

Altberühmte Quelle. Sol- u. Schwefelbäder. Tannenwälder. Aus-
gezeichnete Verpflegung. Mäßige Preise. Prospekt.
4552 **E. Probst-Otti.**

Guggisberg Hotel Sternen 4651

Angenehmer Ferienaufenthalt. Schönes Ausflugsziel. Schattiger
Garten für Schulen und Vereine. Pensionspreis von Fr. 7.50 an.
Auto-Garage. Tel. Nr. 5. Prospekte. **A. Schwab, Küchenchef.**

Locarno-Muralto Pension Helvetia 4478

Bürgerl. Haus in sonniger, staubfreier Lage. Auch für Passanten.
Gute Küche. Sehr bescheid. Preise. Prosp. postwendend. Tel. 4.63

Witwe gesetzten Alters

dipl. Lehrerin

mit langjähriger Praxis,

sucht Stelle

auf September in Anstalt oder
Privat. Ansprüche bescheiden.
Offerten unter Chiffre L. 5043 Z.
an Orell Füssli-Annoncen, Zürich

Erdbeeren

die wirklich remontieren und
bis zum Eintritt des Frostes
fortwährend Früchte bringen,
sind die Monatserdbeeren fol-
gender Sorten: Reine des Per-
pétuelles, Milliet, Triomphe de
Montagny etc. Die Früchte sind
sehr groß, tiefdunkelrot mit dem
herrlichen Aroma der Walderd-
beere. Für den Hausgarten frag-
los die beste. Offerieren junge
Pflanzen per 100 Stück Fr. 12.—,
per 25 Stück Fr. 3.35 mit Kultur-
anweisung. 4996

Erdbeer-Kulturen
Liebfeld bei Bern



Freundinnen.

Wenn Freundinnen plaudernd einander besuchen,
gibt's Blumen, Kaffee, Konfekt und Kuchen.
Doch wenn man sich über die Tasse neigt,
der ein ganz besonderer Duft entsteigt,
sagt eine zur andern und lächelt gar schlaun:
„Den Duft dieses Tränkleins erkenn ich genau!
Nur „VIRGO“ besitzt diese Qualität,
der keine Frau und kein Mann widersteht.“

VIRGO Kaffeesurrogat-Mischung 500 gr. Fr. 1.50, Sykos 0.50.

VIRGO

Freundlicher Ferienaufenthalt

Pension „Summerhus“, BRUNNERSBERG b. Balsthal
1124 m. ü. M.

Alpenpanorama Säntis-Montblanc. Von Balsthal über Höngen mit
Auto zu erreichen. — HeiBbare Zimmer. — 4 Mahlzeiten. — Kurze
5022 Andachten — Mäßiger Pensionspreis. Fam. Stettler.

Italien Ospedaletti Riviera

HOTEL SUISSE

Altrenommiertes Schweizerhaus. Besitzer: **Britschgi-Winkler**,
Meerbäder, Traubenkuren, Herbst-, Winter- und Frühlings-
Aufenthalt. Pensionspreis von Lira 35.— an. 5006

Liquidation

Unter Ankaufspreisen

wird die reichhaltige, naturwissenschaftliche
Sammlung des verstorbenen **G. von Burg**
verkauft. Preislisten von Stof- und Spiritus-
Präparaten, Skeletten, Mineralien u. Biologien.
sind zu beziehen bei **Frau J. v. Burg, Olten.** 5013

Die Tonwarenfabrik Zürich

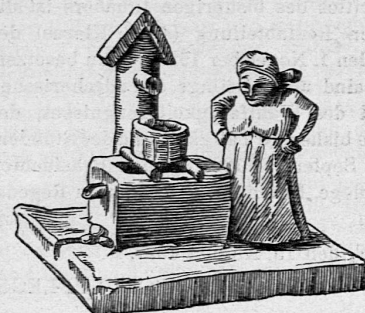
CARL BODMER & Cie.

empfiehlt für Schülerarbeiten vorzüglich geeigneten

Modellierton

in zirka 4.5 kg schweren, zirka 24x14x9 cm messenden, in
Aluminium eingewickelten Ballen zu nachst. billigen Preisen:

Qual. A., gut plastisch, Farbe graubraun, per Balle à Fr. 1.—
Qual. B., fein geschlämmt, Farbe gelbb., per Balle à „ 1.70
Qual. C., sehr fein geschlämmt, Farbe rotbr., p. Balle à „ 2.60



**Modellier-
holz, klein,**
zu 30 Cts.
groß, z. 40 Cts.
**Eternit-
unterlagen,**
sehr praktisch,
zu 30 Cts.
excl. Porto und
Verpackung.

4503